

## **Die Eisheiligen**

**Die Eisheiligen stehen mit steif gefrorenen Bärten,  
aus denen der kalte Wind Schneekörner kämmt,  
früh plötzlich in den blühenden Frühlingsgärten,  
Nachzügler, Troß vom Winter, einsam, fremd.**

**Eine kurze Weile nur sind sie hilflos, betroffen,  
dann stürzt die Meute auf den Blumenpfad.  
Sie können nicht, sich lang zu halten, hoffen;  
so wüsten sie in sinnlos böser Tat.**

**Von den Kastanien reißen sie die Kerzen  
und trampeln tot der Beete bunten Kranz,  
dem zarten, unschuldsvollen Knospenglück  
bereiten sie hohnlachend Schmerzen,  
zerstampfen junges Grün  
in geisterhaft verbissenem Kriegestanz.**

**Plötzlich mitten in all dem Toben und Rasen  
ist ihre Kraft vertan,  
und die ersten warmen Winde blasen  
aus der Welt den kurzen Wahn.**

Max Herrmann-Neisse (1896-1941)